



12. Dezember 2011 21:00 Uhr

PRESSEGESPRÄCH

Geoenergie setzt auf Entrachinger Störung

Geschäftsführer Bernhard Gubo nimmt Stellung zu Befürchtungen

Von Stephanie Millonig

F Empfehlen

Tweet

+1



Bernhard Gubo und Florian Breinbauer von Geoenergie Bayern haben in einem Pressegespräch zum Geothermie-Projekt Utting Stellung genommen.

Foto: Foto: S. Millonig

Utting Die Gemeinde Utting arbeitet Schritt für Schritt die offenen Fragestellungen zum geplanten Geothermiekraftwerk ab. Lärm- und Erschütterungsgutachten sind im Gemeinderat diskutiert, die Machbarkeitsstudie, ob sich ein Fernwärmenetz rentiert, wurde nicht öffentlich vorgestellt (LT berichtete). Bürgermeister Josef Lutzenberger hat einen Bürgerentscheid ins Gespräch gebracht. Der Geschäftsführer der Geoenergie Bayern GmbH, Bernhard Gubo ist grundsätzlich optimistisch hinsichtlich der Verwirklichung. Die Geschäftsbedingungen zwischen Gemeinde und Geoenergieunternehmen werden dann in einem städtebaulichen Vertrag formuliert. In der Bürgerschaft wird das Projekt kontrovers diskutiert. Die Gegner wollen Anfang des Jahres zu einem Informationstag laden.

Gubo und Ingenieur Florian Breinbauer haben in einem Pressegespräch zu offenen Fragen Stellung genommen. Zum Betrieb des Kraftwerks ist geplant eine Projektgesellschaft Geoenergie Utting GmbH zu gründen, die 50 Prozent Anteile halten soll. „Wir sind offen für weitere Investoren und waren mit den Stadtwerken Landsberg im Gespräch“, so Gubo. Bis Strom produziert werden kann, muss erst

einiges Geld investiert werden. Auf mindestens 15 Millionen Euro schätzt Gubo die Kosten der Bohrungen, die bis 3300 Meter Tiefe führen können. Die Geoenergie Bayern GmbH ist strukturiert mit Geld aus London“, so Gubo. Der Finanzinvestor G-Finanz Ltd. habe mehrere private Gesellschafter. Laut Gubo ist die Fondsgesellschaft Bluecrest beteiligt, die im Bereich Infrastrukturprojekte tätig sei. „Ich bin froh, dass wir einen Geldgeber gefunden haben, der in dieser Hochrisikophase investiert“. In Sauerlach sei man ohne Partner gewesen und habe an die Stadtwerke München verkaufen müssen. In London sei man offener gegenüber dem Risiko, nichts aufzufinden.

Wasser muss heiß genug sein

Denn Menge und Temperatur müssen stimmen: 150 Liter pro Sekunde an über 110 Grad heißem Wasser sollten es sein. Liegen die Werte darunter, gibt es die Option, nur Fernwärme zu produzieren oder das Projekt scheitert. Nach dem Bergrecht muss die Bohrung dann verfüllt werden. Die seismologischen 3-D-Studien haben jedoch westlich von Utting einen geologischen Bruch erkannt, die sogenannte „Entrachinger Störung“, der darauf schließen lässt, dass man fündig wird. Das gesamte Investitionsvolumen liegt bei 50 Millionen Euro. Bevor die Erdwärme genutzt werden kann, wird Strom aus dem Netz geholt: Gubo und Breinbauer sprechen von 30 Prozent Eigenstromanteil für das Kraftwerk und 20 Prozent für die Pumpen. „Wir brauchen Strom, um zu fördern.“

Die Effizienz hängt laut Gubo davon ab, wie viel als Fernwärme genutzt wird. Geoenergie rechnet mit 55 Megawatt thermischer Leistung, also der Energie, die im Wasser steckt. Wird alles verstromt, liegt der Wirkungsgrad bei 13 Prozent, wird alles in Fernwärme umgesetzt, liegt er um die 90 Prozent. „Wir werden irgendwo dazwischen liegen.“ Als Vorteile der Geothermie sieht Gubo an, dass diese Technik unabhängig von Wind und Sonne ist, das heißt grundlastfähig und auch nicht in dem Maße Fläche verbraucht, wie Fotovoltaik oder Biogas im Anbau der Substrate.

NA Schutz PV BHKW ab 30KW

NA Schutz zentral dezentral nach VDE AR N 4105 direkt kaufen

www.changetec24.de

Google-Anzeigen